

Hallo Nachbar

Informationsblatt
Evangelische Martin-Luther-Gemeinde
Dietzenbach-Steinberg



- Engagiert: Kirchenvorstandswahl
- Inspiriert: Passion und Ostern
- Orientiert: Konfirmationen

Ostern lehrt uns, von dem zu träumen,
was noch nicht ist, aber sein könnte.
Nicht alles, aber doch manches wird wahr,
wenn wir anfangen, es für möglich zu halten.

Tina Willms

Ein rollender Stein setzt kein Moos an

Von einer österlichen Protestbewegung gegen den Tod



Halto/Adelbaum,

fast sechzig Jahre ist es her, dass die Begegnung zweier Achtzehnjähriger im Oktober 1961 auf dem Bahnhof von Dartford in der englischen Grafschaft Kent Musikgeschichte schrieb. Die beiden Rhythm-and-Blues begeisterten jungen Männer, die sich aus Grundschultagen kannten, unterhielten sich während der Bahnfahrt nach London anregend über Musik und gründeten nur ein Jahr später ihre eigene Band. Der gaben sie einen Namen nach dem englischen Sprichwort: „Ein rollender Stein setzt kein Moos an“.

Auch als inzwischen alte Herren haben die „Rolling Stones“ kaum Moos ange-setzt: Mit knapp 80 Jahren brachten sie erst kürzlich ihr neuestes Album heraus.

Gerade aber in ihrer Anfangszeit haben sie wirklich einige Steine ins Rollen ge-bracht und die Gefühle der jungen Men-schen in den 60er Jahren nicht nur in die Welt gesungen, sondern auch in die Welt hinaus geschrien: *I can't get no satisfac-tion* - Ich finde keine Befriedigung!

Das gefiel denjenigen nicht, denen an der Sicherung des Status Quo gelegen war. Die rollenden Steine wurden für sie zum Stein des Anstoßes. Und als die Band in einem Song den Prozess Jesu aus der Sicht des Teufels schilderte und provozierend um *Sympathy for the devil* warb, war die Empörung groß und der Ruf nach Zensur laut.

Was Jesus wohl dazu gesagt hätte? Als er damals in Jerusalem einzog, um sei-nen neuen Weg in aller Konsequenz zu Ende (und ans Kreuz) zu gehen, wollten die damaligen geistlichen Führer seine Jünger zum Schweigen bringen. Die fei-erten ihn nämlich wie einen König und begleiteten seinen Ritt auf dem Esel und



Monatsspruch
MÄRZ
2021

» Jesus
antwortete:

Ich sage euch: Wenn
diese **schweigen**
werden, so werden die
Steine schreien.

LUKAS 19,40

die anbrechende neue Zeit mit frenetischen Jubelrufen und Psalmversen. Jesus verbietet aber seinen Jüngern nicht wie gefordert den Mund. Wenn die Äußerung einer existentiellen wie leicht explosiven Kombination aus Begeisterung, Emotion, Überzeugung, Hoffnung, Angst, Schmerz und Enthusiasmus unterdrückt wird, dann werden eher die Steine anfangen zu schreien als diese Äußerungen verstummen.

Auch er selbst ließ sich nicht mundtot machen: Jesu Tod am Kreuz war kein schweigsames Ende. Er quittierte seine Qualen gerade nicht mit Sprachlosigkeit, sondern schrie seine Verlassenheit heraus in die sich verdunkelnde Welt (übrigens auch mit einem Psalmvers). Er bat um Vergebung für diejenigen, die an ihm schuldig wurden, und er wies seinen Lieblingsjünger und seine Mutter an, künftig einander beizustehen.

Was gesagt werden muss, das muss offenbar auch gesagt werden. Und ein au-



toritär verstopfter Mund bringt manchmal erst die Steine zum Schreien, dann zum Erweichen und am Ende sogar noch ins Rollen. Wehe denen, die ihnen dann im Weg stehen...

Mögen inzwischen die Rufe der Jünger auf den Straßen Jerusalems wie das Schreien Jesu am Kreuz verhallt sein, eine Protestbewegung bleibt das Christentum bis heute. Unser Glaube ist ein vielsagender Protest des Lebens gegen den Tod; kein Schweigen der Lämmer, sondern ein immerwährender Jubel derjenigen, die spüren, wie mit der Auferstehung Jesu an Ostern das Leben siegte: nicht zur Befriedigung einiger weniger, sondern zur Befriedigung der ganzen Welt. Der Stein vor dem Grab Jesu hat eben auch kein Moos angesetzt!

„Rollende Ostern“
wünscht Ihnen
Ihr Pfarrer

Inhalt

Gottesdienste	4,5,8,17,20,37
Kirchenvorstandswahl	9,10-15,37
Passion und Ostern	5,21,29,34,44
Konfirmationen	17,19
Bildung	26,38
Dekanat	39
Diakonie	18
Gruppen/Kreise	35,36,42

Kinder	31,33
Kirchenvorstand	24,25,34
Mitarbeitende	36
Ökumene	45,235,
Weihnachten	22,23
Freud und Leid	40,41
Bildnachweis	16
Kontakte, Impressum	6,20

Gottesdienst für alle

Wir laden herzlich ein zu unseren Gottesdiensten an allen Sonntagen und kirchlichen Feiertagen **um 10 Uhr** in unserer **Waldkapelle** (Waldstraße 12). Unsere Gottesdienstordnung finden Sie im Internet (www.emlgds.de) unter „Gottesdienste“.

Abendmahl

Das heilige **Abendmahl** feiern wir einmal im Monat als „Wandelabendmahl“ mit Einzelkelchen (Saft und Wein). Die Termine finden Sie auf der Homepage. Willkommen am Tisch des Herrn sind alle, die sich von Christus eingeladen wissen. Ein **Hausabendmahl** können Sie gerne mit Pfarrer Uwe Handschuch (Tel. 06074-23518) vereinbaren.

Taufen

Taufen finden in der Regel im Gemeinde-Gottesdienst am Sonntag um 10 Uhr in der Waldkapelle statt. Wir haben keine bestimmten „Tauf-Sonntage“. Bitte vereinbaren Sie einen Termin mit Pfarrer Uwe Handschuch (Tel. 06074-23518).

Kindergottesdienst

Während der Schulzeit findet jeden Sonntag **um 11.15 Uhr** Kindergottesdienst in der **Waldkapelle** statt. Mehrmals im Jahr laden wir zu **Familiengottesdiensten** ein.

Senioren

Am **ersten und dritten Dienstag** im Monat finden - je nach Pandemielage – **Ökumenische Gottesdienste** statt: Um **10 Uhr** im **DRK-Seniorenzentrum** (A.-Kolping-Str.) und um **15.30 Uhr** in der **DOREA-Seniorenresidenz** (G.-Heinemann-Ring).

Trauung

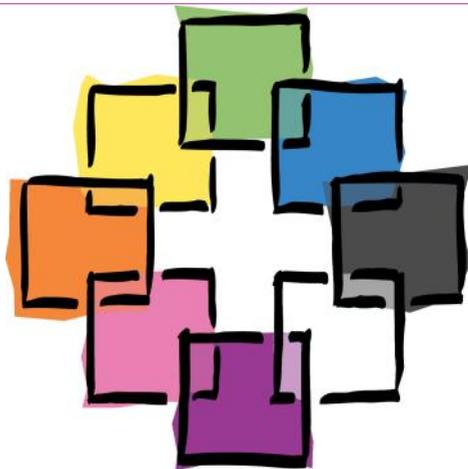
Um einen Termin für einen **Traugottesdienst** zu vereinbaren, wenden Sie sich bitte an Pfarrer Uwe Handschuch. Unsere Waldkapelle eignet sich wunderbar für solche Gottesdienste, auch für einen anschließenden Umtrunk im Kirchgarten.

Ehejubiläum

Wenn Sie zu Ihrem **Ehejubiläum** (Silberne/Goldene/Diamantene Hochzeit) einen Besuch oder eine Andacht wünschen, wenden Sie sich bitte an unseren Pfarrer. Die Andacht kann gerne bei Ihnen zuhause, aber auch als eigenständiger Gottesdienst in der Waldkapelle oder als Bestandteil der „normalen“ Gottesdienste stattfinden.

Aussegnung

Auch am Ende unseres Lebensweges dürfen wir auf Gottes gnädige Zusage hoffen. Am Bett eines Sterbenden oder Gestorbenen können Sie mit unserem Pfarrer eine Andacht halten, als **Sterbesegen** oder **Aussegnung**.



Wege durch den Tod zum Leben

Passionszeit und Ostern in der Martin-Luther-Gemeinde Steinberg



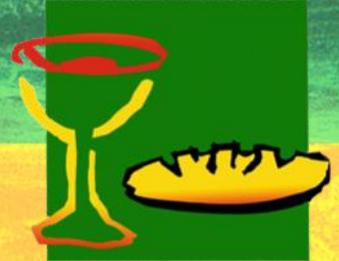
Passionszeit

**Passionsandachten
in der Waldkapelle
Donnerstags um 19 Uhr**

18. und 25. Februar und
4., 11., 18. und 25. März 2021

Donnerstag, 1. April 2021

**Gottesdienst mit Wandelabendmahl
zum Gründonnerstag
mit dem Ensemble Saitensprung
19 Uhr**



Gründonnerstag

Karfreitag, 2. April 2021

**Gottesdienst
zum Karfreitag
10 Uhr**



Karfreitag

Ostersonntag, 4. April 2021

**Osternachtfeier
6.30 Uhr**

**Oster-Familiengottesdienst
mit „Trini und Tatis“.
Es spielt der Posaunenchor.
10 Uhr**



Ostersonntag



Ostermontag

Ostermontag, 5. April 2021

**Gottesdienst mit Wandelabendmahl
10 Uhr**

**immer in oder an der Waldkapelle (Waldstraße 12)
unter Beachtung der jeweils aktuell
geltenden Hygienemaßnahmen**

Pfarramt

Gisela Tscheuschner - Gemeindesekretärin
Evangelisches Pfarramt, Waldstraße 12, 63128 Dietzenbach
Öffnungszeiten: *Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr,
Mittwoch von 13.30 bis 16.30 Uhr. Kein Publikumsverkehr!*
Telefon: 06074-23518 Fax: 06074-45359 Mail: email@emlgds.de

Pfarrer

Uwe Handschuch - Gemeindepfarrer
Pfarrhaus, Waldstraße 12, 63128 Dietzenbach
Sprechzeit: *Nach Vereinbarung.*
Kurze Anliegen: *Donnerstag, 18 bis 19 Uhr in der Waldkapelle*
Telefon: 06074-23518 Fax: 06074-45359 Mail: pfarrer@emlgds.de

Kirchenvorstand

Dr. Wilfried Rothermel - Vorsitzender Telefon: 06074-27579

Küsterin

Marlies Lanzki - Küsterin Telefon: 06074-46612

Kirche

Evangelische Waldkapelle, Waldstraße 12, 63128 Dietzenbach

Gemeindehaus

„Haus des Lebens“, Limesstraße 4, 63128 Dietzenbach Mobil: 0160-92926192

Internet

Martin-Luther-Gemeinde: www.emlgds.de oder www.dietzenbach-steinberg.de
Ökumene vor Ort: www.kirchen-in-dietzenbach.de
Religionen vor Ort: www.ARDietzenbach.de

Kollektenbons

Kollektenbons sind vorab bezahlte Bons zu 2.- € oder 5.- €, die Sie nach Belieben in den Klingelbeutel bei unseren Gottesdiensten geben. Sie können die Bögen mit je zehn Bons im Pfarramt erwerben und erhalten dafür eine Spendenbescheinigung.

Wohlfahrtsmarken

Diese „Briefmarken mit Herz“ können Sie im Pfarramt kaufen. Der Zuschlag auf das normale Porto wird für Projekte in der Martin-Luther-Gemeinde verwendet. Dafür erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.

Bankverbindung

Für Spenden: IBAN DE17 5065 2124 0050 1188 43. BIC HELADEF1SLS.
Für alle Spenden senden wir Ihnen eine Zuwendungsbescheinigung zu.

Inseln auf Vulkanen: Worauf bauen wir?

Weltgebetstag 2021 von Frauen aus Vanuatu vorbereitet

Auch in diesem Jahr findet - Corona zum Trotz - der Weltgebetstag statt. Der Gottesdienstentwurf stammt in diesem Jahr aus Vanuatu, einer Inselgruppe im Pazifischen Ozean. Und die Frage „Worauf bauen wir?“ ist aktueller denn je.

Jesus stellt uns diese Frage am Ende seiner Bergpredigt (Matthäus 7, 24ff): Bauen wir auf Sand oder haben wir ein festes Fundament? Orientieren wir uns am Wort Gottes und handeln danach? Dabei gilt es, Hören und Handeln in Einklang zu bringen: „Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Unser Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen aus Vanuatu.

Ein Ansatz, der in Vanuatu in Bezug auf den Klimawandel bereits verfolgt wird. Denn die 83 Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen, wie kein anderes Land, und das, obwohl Vanuatu selbst keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO₂ ausstößt.

Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der

Meeresspiegel, auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker. So starben 2015 bei einem Zyklon 24 Menschen. Um dem entgegenzuwirken, gilt seit zwei Jahren in Vanuatu ein rigoroses Plastikverbot: Einwegplastiktüten, Trinkhalme und Styropor sind verboten.

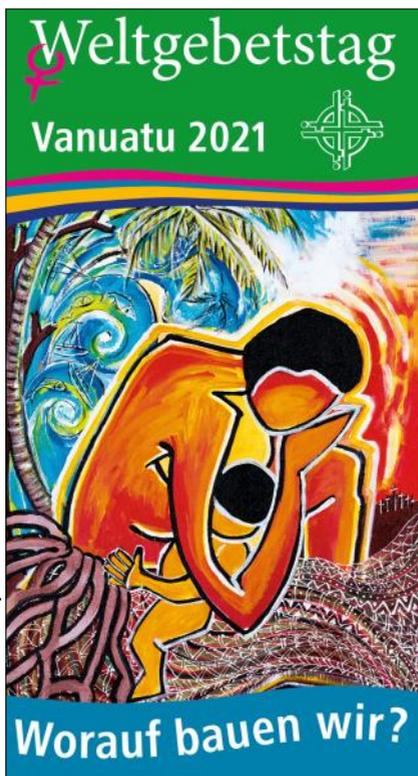
Die Einwohner von Vanuatu sind als „Ni-Vanuatu“ bekannt. Die meisten sind melanesischer Abstammung. Vanuatu ist ein kleines Land, in dem aber mehr Sprachen gesprochen werden als in jedem anderen Land!

Die Hauptsprache Bislama hat sich aus Englisch, Französisch und traditionellen Sprachen entwickelt: *Yumi ol paoaful, yumi ol sistas!* heißt: „Wir sind stark, wir alle sind Schwestern!“

Vanuatu ist eine Inselgruppe vulkanischen Ursprungs, erstreckt sich über 900 Kilometer von Norden nach Süden und hat eine Fläche von

14.760 Quadratkilometern. Espiritu Santo ist die größte Insel. Port Vila, die Hauptstadt, liegt auf der südlich-zentralen Insel Efate.

Alle Inseln sind anfällig für Naturkatastrophen wie Erdbeben, Zyklone und Vulkanausbrüche. Es gibt derzeit sieben aktive Vulkane, die über die Inseln verteilt sind. Vanuatu kann jedes Jahr mit acht bis zehn tropischen Wirbelstürmen rechnen. Inzwischen zählen 83 Prozent



der Gesamtbevölkerung zum Christentum; das hat etwas mit seiner Kolonialgeschichte zu tun: Die 1774 von James Cook „entdeckten“ Neuen Hebriden wurden 1906 zu einem Kondominium, das gemeinsam von Großbritannien und Frankreich regiert wurde. 1978 forderte das Volk die Unabhängigkeit, die am 30. Juli 1980 erklärt wurde. Die parlamentarische Demokratie nannte sich von nun an Vanuatu: „Land, das aufsteht“. Im Wappen heißt es: „In Gott stehen wir“. Yamswurzeln, Bananen, Taro, Kumara, Maniokfrüchte und Nüsse, Kokosnuss,

Kaffee, Sandel- und Weißholz, Kakao und Kava werden angebaut, um den Lebensunterhalt sicherzustellen. Der Kokosnussbaum wird als der Baum des Lebens angesehen, weil alle seine Teile verwertet werden können.

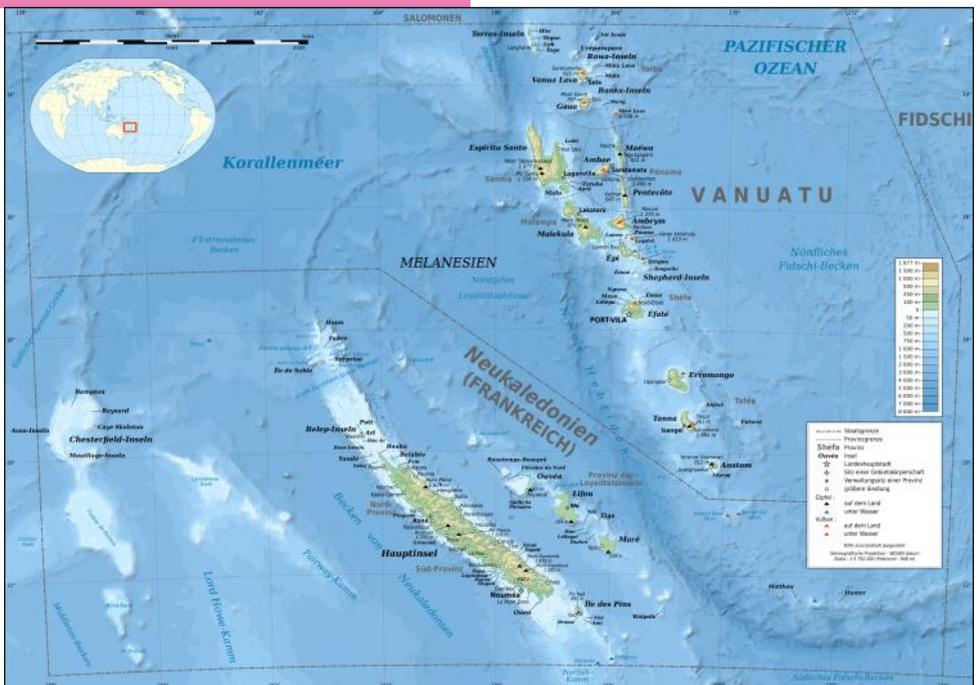
Geschlechtsspezifische Gewalt ist ein ernsthaftes Problem für Frauen und Mädchen. Etwa 60% der Frauen in Vanuatu haben in ihrem Leben körperliche und/oder sexuelle Gewalt erlebt. Das Familienschutzgesetz ist der rechtliche Rahmen, der Frauen in Fällen von häuslicher Gewalt schützt und unterstützt. In der Verfassung gibt es zwar Bestimmungen zu Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung, es fehlt aber der politische Wille, sie auch umzusetzen. Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag auch Frauen und Mädchen in Vanuatu und hilft ihnen, sich über Medien eine Stimme zu verschaffen, damit ihre Sichtweisen und Probleme wahrgenommen werden *Gisela Tscheuschner*

Weltgebetstag aus Vanuatu

**Ökumenischer Gottesdienst
am Freitag, 5. März 2021
18 Uhr, Kath. Kirche St. Martin
(Offenbacher Straße 5)**

Bitte anmelden Tel. 3659 / 27955

Aus gegebenem Anlass kein anschließendes geselliges Beisammensein!



Drei Möglichkeiten, um Zwölf zu wählen

Kirchenvorstand wird persönlich, online oder per Brief gewählt

evangelisch

Meine Wahl!

Kirchenvorstand 13. Juni 2021

Auch unter den gegenwärtig erschwerten Bedingungen ist es dem Benennungsausschuss gelungen, 17 Kandidierende für die 12 Sitze im Kirchenvorstand bei der Kirchenvorstandswahl 2021 zu gewinnen. In der Gemeindeversammlung nach dem Gottesdienst zum ersten Advent 2020 wurde der vorläufige Wahlvorschlag vorgestellt. Weil es keine Einwände und Ergänzungen gab, ist dieser vorläufige nun zum endgültigen Wahlvorschlag geworden.

17 Menschen im Alter von 18 bis 80 Jahren, neun Frauen und acht Männer werden bei den Kirchenvorstandswahlen kandidieren, die am Sonntag, 13. Juni 2021, stattfinden. Alle Gemeindeglieder ab einem Alter von 14 Jahren (das sind etwa 1.670 unserer 1.825 Gemeindeglieder) dürfen wählen (bis Ende Mai kann man übrigens Auskunft darüber erhalten, welche Angaben in das Wählerverzeichnis eingetragen sind).

Anfang Mai werden alle Wahlberechtigten ihre Wahlbenachrichtigungskarten auf dem Postweg zugesandt bekommen. Sollte das nicht der Fall sein, ist das kein Drama: Wenden Sie sich bitte einfach an unser Pfarramt (Tel. 23518).

In diesem Jahr erhalten alle Wahlberechtigten übrigens zum ersten Mal die Gelegenheit, auch *online* zu wählen: Die Synode, das Kirchparlament der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, hatte dies bereits vor drei Jahren auf den Weg gebracht. Das kommt nicht nur jüngeren Menschen entgegen, sondern ist in Pandemie-Zeiten neben der traditionellen

Briefwahl ein sinnvoller Weg.

Für die Kirchenvorstandswahlen ergeben sich also drei Möglichkeiten:

- Wählen in unseren beiden Wahllokalen (Waldkapelle 8 bis 12 Uhr, Haus des Lebens 12 bis 18 Uhr).
- Briefwahl beantragen.
- Online-Wahl beantragen.

Alle weiteren Informationen stehen auf der Wahlbenachrichtigungskarte, sind auf unserer Homepage im Internet oder unter meinewahl.de zu finden.

Auf eine gute Wahl!

Uwe Handschuch



Kirchenwahl: Aufkreuzen und Ankreuzen

Bis zu zwölf Kreuze dürfen Sie auf dem Stimmzettel machen

Die für den neuen Kirchenvorstand Kandidierenden sind bereit, ehrenamtlich Verantwortung für unser Gemeindeleben zu übernehmen, sie wollen unsere Gemeinde aktiv mitgestalten. Für diese Bereitschaft können wir ihnen wirklich dankbar sein! Die Amtszeit des neu gewählten Kirchenvorstands beträgt sechs Jahre und beginnt am 1. September 2021. Damit es eine wirkliche Wahl geben kann, braucht es natürlich mehr Kandidatinnen und Kandidaten als Sitze im Kirchenvorstand. Die Kandidierenden stellen sich also der Wahl mit dem Risiko, nicht gewählt zu werden. Dafür gebührt ihnen hoher Respekt! Sie haben aber die Wahl: Bis zu zwölf Kandidaten können Sie auf dem Stimmzettel ankreuzen. Machen Sie mit!



Seit achtzehn Jahren bin ich Mitglied im Kirchenvorstand unserer Gemeinde und war vorher viele Jahre Sekretärin im Pfarramt. Als Leiterin des Frauenkreises bin ich besonders für Belange von Frauen offen. Ich gehöre zum Redaktionsteam unseres Gemeindebriefes *HalloNachbar* und zum Öffentlichkeitsausschuss. Außerdem wirke ich in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen („ACK“) Dietzenbach mit. Ich würde mich freuen, wenn meine Mitarbeit im Kirchenvorstand auch weiter möglich sein kann.

Ingrid Albrecht, Sekretärin, 80 Jahre, Pestalozzistr. 10



Ich wurde in Karlsruhe geboren, bin dort aufgewachsen und wohne seit sieben Jahren in Dietzenbach. Seither gehöre ich auch der Martin-Luther-Gemeinde an. In Karlsruhe war ich in mehreren Vereinen aktiv, zuerst nur als Sportler und Musiker, später zusätzlich in der Vorstandsarbeit. Ehrenamtliches Engagement gehört also seit langem zu meinem Leben. Daher habe ich mich, als ich angesprochen wurde, sofort bereit erklärt, für den Kirchenvorstand zu kandidieren. Sofern ich gewählt werde, möchte ich mir zunächst die Arbeit im Kirchenvorstand genauer ansehen und dort unterstützen, wo Not am Mann bzw. wo etwas zu tun ist.

Ralf Arheidt, Dipl.-Ing.(Kraftwerks-/Anlagenbau), 43 Jahre, Frankfurter Str. 67



Seit vielen Jahren bin ich als Kirchenvorsteher aktiv und kandidiere nun für eine weitere Amtszeit, weil ich diese verantwortungsvolle Arbeit gerne weiterführen möchte. Meine Schwerpunkte waren der Bauausschuss und Öffentlichkeitsausschuss. Als Mitglied der Dekanatsynode des Dekanats Dreieich-Rodgau veretrete ich dort die Interessen unserer Gemeinde. Zudem leitete ich bisher den Hauskreis und den Skatabend, die aber derzeit wegen der Kontaktbeschränkungen nicht stattfinden können. Im Falle meiner Wahl möchte ich mich auch wieder den hier genannten Aufgaben widmen.

Klaus Dallmann, Dipl.-Ing.(Bauing.-Wesen), 72 Jahre, Nibelungenstr. 78



Seit fast acht Jahren leite ich den Seniorennachmittag „Mittwochscaffee“, mit, wie ich glaube, guter Resonanz. Weiterhin bin ich seit fast 15 Jahren im Besuchsdienstkreis tätig; dort habe ich zunächst die Geburtstagsgrüße als PC-Einlegeblatt konzipiert; dadurch können nicht benötigte Hefte wiederverwendet werden. Mein halbes Leben wohne ich schon in Dietzenbach, blicke aber gerne zurück auf die Zeiten in Offenbach und Frankfurt, die mein Leben geprägt haben, beruflich wie privat. Einem Mondhoroskop zufolge sei dies eine Chance, die ich annehmen und weiterentwickeln muss.

Brita Götze, Dipl.-Ing.(Maschinenbau), 77 Jahre, Pestalozzistr. 35



Wir sind vor gut vier Jahren nach Dietzenbach gezogen. Meine Tochter wurde 2020 konfirmiert, und ich habe die Gelegenheit genutzt, mehr und mehr die Gottesdienste in der Waldkapelle zu besuchen und auch zu helfen, wo ich gebraucht wurde. Falls ich für den Kirchenvorstand gewählt werde, möchte ich die Gemeindegarbeit im Allgemeinen unterstützen. Ich kann mir auch gut vorstellen, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, aber auch mit den älteren Mitgliedern der Gemeinde. Ich bin sehr interessiert daran, ein aktiver Teil der Martin-Luther-Gemeinde zu werden.

Beatrice Hazelhof, Kfm. Angestellte, 49 Jahre, Karoline-Gaubatz-Weg 15



Als Redakteur habe ich während meines Berufslebens das Geschehen und die Entscheidungen in Kommunen begleitet; dazu zählten auch die gewählten politischen und kirchlichen Gremien. Diese Erfahrungen möchte ich nun in meiner Kirchengemeinde einbringen. Den Kontakt zur Martin-Luther-Gemeinde suchten meine Frau und ich vom ersten Tag an, nachdem wir vor 35 Jahren nach Steinberg gezogen sind. Inzwischen sehen wir - wie viele Steinberger - die Waldkapelle als „unser Wohnzimmer“, in dem sich eine große Familie begegnet. Ich möchte mithelfen, dieses Miteinander nach dem Gebot christlicher Nächstenliebe zu gestalten.

Heinz Jabs, Journalist, 68 Jahre, Tannenstr. 29



Ich habe mich sehr gefreut, als ich gefragt wurde, ob ich für den Kirchenvorstand kandidieren möchte! Ich lebe seit 25 Jahren hier in Steinberg und habe zwei erwachsene Kinder. Meine Kinder durften hier in einer lebendigen Kirchengemeinde aufwachsen, in der ich sie bei Kindergottesdiensten, Freizeitgestaltung, Kinder- und Jugendgruppen und vielem mehr begleitet habe. Die Gemeinde ist mir durch diese schöne Zeit sehr ans Herz gewachsen. Gerne würde ich mich bei den vielfältigen Aufgaben der Gemeindegemeinschaft einbringen und dazu beitragen, dass wir eine lebendige Gemeinde für Jung und Alt bleiben!

Gabriele Kreuzinger, Hausfrau, 60 Jahre, Heinrich-Jakob-Berz-Weg 4



Mittlerweile bin ich seit zehn Jahren im Kirchenvorstand tätig. Nach meiner Tätigkeit bei den Pfadfindern konnte ich damit weiter aktiv am Gemeindeleben teilnehmen und mitwirken. Gerne erinnere ich mich an gemeinsame Aktionen, wie das Grillen beim Sommerfest oder auch die schönen Sonntage beim Sommercafé. Durch meine Konfirmation, aber auch die Leitung der Jungschar, fühle ich mich der Gemeinde sehr verbunden. In den letzten Jahren habe ich im Verwaltungs- und Bauausschuss mitgearbeitet, was ich mir auch weiterhin gut vorstellen kann, falls ich durch die Wahl in meinem Amt erneut bestätigt werde.

Kristian Lanzki, Servicetechniker, 35 Jahre, Beethovenstr. 35, Obertshausen



Ich stamme aus Nordhessen und bin vor fünf Jahren aus beruflichen Gründen hierher nach Dietzenbach gezogen. Ich arbeite bei Aramark, zurzeit in einer Großküche. Von Kindheit an bin ich im Glauben aufgewachsen. Deshalb habe ich auch bald Kontakt zur Martin-Luther-Gemeinde gefunden. Ich helfe gerne und packe an, wo Not am Mann ist. Ich bin bereits bei der Freiwilligen Feuerwehr Dietzenbach aktiv und würde mich freuen, wenn ich auch im Kirchenvorstand der Martin-Luther-Gemeinde mitarbeiten kann.

Matthias Lederer, Küchenhilfe, 42 Jahre, Frankenstr. 35



Ich bin seit knapp neun Jahren im Kirchenvorstand tätig und helfe hauptsächlich bei Kinder- und Jugendveranstaltungen, sowie bei Bau- und Finanzangelegenheiten mit. Auch als Mitglied beim Pfadfinderstamm Steinbock habe ich öfter bei Pfadi-Gottesdiensten, Sommerfesten, dem Advents-Markt und ähnlichen Veranstaltungen mitgearbeitet. Letztes Jahr schloss ich meinen Master in Mathematik und Wirtschaft an der TU Darmstadt ab und arbeite mittlerweile als Versicherungsmathematiker im Aktuariat. Seit etwa 19 Jahren spiele ich begeistert Klavier, liebe aber auch Sport, Reisen und Unternehmungen mit meinen Freunden.

Oliver Pellmann, Versicherungsmathematiker, 28 Jahre, Wikingerstr. 2



Überrascht war ich schon, als ich gefragt wurde, ob ich bei der Kirchenvorstandswahl kandidiere. Zurzeit besuche ich die 12. Klasse des Adolf-Reichwein-Gymnasiums in Heusenstamm. Meine Leistungskurse sind Biologie und Chemie. Ein Stück weit bin ich mit der Martin-Luther-Gemeinde aufgewachsen: Ich habe viele Jahre bei den Krippenspielen mitgespielt, bin im Jahr 2017 in der Waldkapelle konfirmiert worden und habe die Jugendgruppe besucht. Da mir die Arbeit mit Menschen Spaß macht und ich gerne helfe, könnte ich mir vorstellen, im Bereich der Diakone mitzuwirken.

Katja Poppe, Schülerin, 18 Jahre, Mainstr. 32



Der Martin-Luther-Gemeinde fühle ich mich seit vielen Jahren verbunden, und so haben mein Mann und ich hier unsere spirituelle Heimat gefunden: Er leitet unseren Posaunenchor, und ich arbeite seit 2009 aktiv im Kirchenvorstand mit. Dabei gestalte ich mit Freude Andachten, helfe bei den unterschiedlichen Veranstaltungen unserer Gemeinde und engagiere mich für den Kinderschutz in der Kinder- und Jugendarbeit. Gemeindegarbeit für Jung und Alt, Stärkung des Glaubens, Toleranz, Respekt und Mitgefühl liegen mir dabei sehr am Herzen. Deshalb möchte ich auch weiterhin unsere Gemeinde auf vielfältige Weise unterstützen.

Christine Porst, Lehrerin, 56 Jahre, Am Galgenberg 18, Höchst i.O.



Wegen der Liebe bin ich 2015 nach Steinberg gezogen und habe in der Waldkapelle geheiratet. Ich fühle mich den Menschen der katholischen Gemeinde auch verbunden. Ich bin Lehrerin an der Otto-Hahn-Schule in Heusenstamm. Während meines Lehramtsstudiums habe ich Musik studiert und als nebenberufliche Kirchenmusikerin gearbeitet. Es hat mir viel Freude bereitet über fünf Jahre den Kirchenchor dieser Gemeinde zu leiten, Gottesdienste an der Orgel zu begleiten und bei Konzerten Harfe zu spielen. Im Kirchenvorstand würde ich mich gerne in alle pädagogischen, musikalischen und ökumenischen Bereiche einbringen.

Linda Reinschmidt, Lehrerin, 32 Jahre, Geschwister-Scholl-Str. 3



Ich bin seit dem Jahr 2000 wieder im Kirchenvorstand engagiert, in der in diesem Jahr endenden Wahlperiode auch als Vorsitzender. Ich möchte gerne weiterhin mitarbeiten. Soweit es die aktuellen Umstände erlauben, werde ich unsere verbliebene kirchenmusikalische Arbeit unterstützen, des Weiteren im Redaktionsteam des *Hallo Nachbar* mitwirken, bei der Erstellung und Prüfung des Haushalts im Finanzausschuss mitarbeiten, und mich - nachdem ich jetzt endgültig den vollen Rentnerstatus erreicht habe - weiter um unser Archiv im Waldkapellenkeller kümmern. Und wenn ich mich sonst noch irgendwo nützlich machen kann...

Dr. Wilfried Rothemel, Diplom-Chemiker, 71 Jahre, Waldstr. 18d



Ich gehöre dem Kirchenvorstand erst seit einem Jahr als Nachfolger von Ulrike Wegner an. Als Bankkaufmann unterstütze ich zur Zeit die Einführung des neuen Bilanz- und Buchhaltungssystems der Evangelischen Kirche. Ich arbeite auch an anderer Stelle in der Martin-Luther-Gemeinde mit; demnächst werde ich Aufgaben in der Flüchtlingshilfe Dietzenbach übernehmen. Bei allen unterbleibenden Kontakten aufgrund der Pandemie ist mir das Lesen in der Bibel geblieben und der feste Glauben daran, dass wir alle wieder zusammenkommen werden. Das ist auch mit ein Grund, warum ich mich auf diese Wahl so freue.

Michael Simon, Rentner, 60 Jahre, Spessartstr. 3a



Nach nun zehnjähriger Zugehörigkeit zum Kirchenvorstand unserer Gemeinde kandidiere ich auch in diesem Jahr wieder sehr gerne. In den zurückliegenden sechs Jahren lagen mir Aufgaben der Diakonie- und Seniorenarbeit besonders am Herzen. Im vergangenen November durfte ich von Martel Olbrich das Amt der Vertreterin unserer Gemeinde im Seniorenbeirat der Stadt Dietzenbach übernehmen. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich in einer weiteren Amtszeit in diesen beiden Bereichen - aber auch überall sonst, wo ich gebraucht werde - erneut im Kirchenvorstand mitarbeiten könnte.

Elke Toussaint, Diplomübersetzerin/Markenassistentin, 71 Jahre, Staufenstr. 1



Seit zwölf Jahren arbeite ich nun im Kirchenvorstand mit und möchte mich auch weiterhin für die Belange unserer Martin-Luther-Gemeinde einsetzen. Mein Schwerpunkt liegt bei der Arbeit mit Kindern; ich bin im Kindergottesdienst, der Krabbelgruppe und in unserem Kindergarten „Unterm Regenbogen“ engagiert. Die Interessen der anderen Altersgruppen sind mir aber ebenso wichtig. Ich fühle mich in unserer Gemeinde sehr wohl, und es macht mir Freude, an der Gestaltung des Gemeindelebens mitzuwirken, damit sich viele Menschen bei uns gut aufgenommen fühlen können.

Agnes von Knorre, Kursleitung Eltern-Kind-Grupp., 55 Jahre, Langgässerstr. 11

Die Fotos und Bilder wurden uns zur Verfügung gestellt von Klaus Dallmann (23), Diakonie Hessen (18), ekhn (9), Kai Fuchs (31,39), Eric Gaba/wp9 (8), S. Gilab/wp9 (26), Philip Haling / wk (3), Elisabeth Handschuch (2), Uwe Handschuch (10,11,12,13,14,15,17,20,23,24,25,29,31,32,34), Tehila Hertz/wp (27), Heinz Jabs (22) Holger Lang/pixelio (1), Holger Liedtke (36), oekt (43), Reinhard Tscheuschner (22), Weltgebetstag der Frauen (7). Herzlichen Dank! Die weiteren Abbildungen und Grafiken sind der Datenbank „Der Gemeindebrief“ entnommen bzw. „gemeinfrei“. Für Inhalt und Rechte der Anzeigen sind die jeweiligen Inserenten verantwortlich.

Die Redaktion

Anzeige



ALUMINIUMFOLIEN NACH MASS

BREITES LIEFERPROGRAMM • SCHNELLE LIEFERUNG • GÜNSTIGE PREISE



WIR LIEFERN QUALITÄT MIT BRIEF UND SIEGEL!
WIR SIND ZERTIFIZIERT NACH DIN EN ISO 9001:2008

FÜR JEDEN BEDARF

HAUS & HAUSHALT • FRISCHER WIND IN KÜCHE & HAUSHALT • GRILLZEIT: PRAKTISCHE HELFER • BASTELN UND DEKORIEREN • GESCHENKARTIKEL • NIE MEHR ROTWEINFLECKEN • RUND UMS HAUS • **HANDWERK & HANDEL** • GASTRONOMIE & CATERING • FRISEURBEDARF • BASTEL- & DEKORATIONSBEDARF • CONFISERIEBEDARF • METALLBAU **INDUSTRIE • TECHNIK • FORSCHUNG** • INDUSTRIEBEDARF • LABORBEDARF • ELEKTROINDUSTRIE • METALLVERARBEITUNG • ANLAGENBAU • MASCHINENBAU

ALFOL GMBH • Erbacher Straße 6 • 63128 Dietzenbach
Kontakt: Uwe Beyer • u.beyer@alfol.de • Telefon: 06074 - 815010

www.alfol.de



Vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan

Jubiläumskonfirmationen am 21. März, 10 Uhr, in der Waldkapelle



Auch in diesem Jahr laden wir wieder herzlich alle zu einem Gottesdienst ein, die sich an ihre Konfirmation erinnern lassen wollen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Konfirmation nun in der Waldkapelle stattgefunden hat oder nicht.

„Diamantene“ Konfirmation feiern diejenigen, die vor 60 Jahren, also **1961** konfirmiert wurden.

1971 wurden in der Waldkapelle 15 junge

Leute konfirmiert, dürfen also 2021 ihre „Goldene“ Konfirmation feiern: Michael Bassemir, Karin Büttner, Jörg Ewertowski, Petra Fenchel, Karlfried Fetzer, Susanne Gülzow, Jürgen

Hahn, Stefan Heizinger, Thomas Heymann, Wolfgang Knapp, Elke König, Dieter Muntanjohl, Sebastian Niemann, Wolfgang Richter und Ralf Scholz.

1996 wurden vierzig Jungen und Mädchen eingesegnet. Die

„Silbernen“ Konfirmandinnen und Konfirmanden sind: Andrea Altmannsberger, Meike Arendt, Stefanie Boehm, Patrick Bohl, Marcel Boog, Stephan Butterweck, Christine Dallmann, Nicole Ellert, Annina Ermert, Rainer Ernst, Christina Germer,

Florian Haverburg, Jens Heinemann, Sebastian Heinemann, Bea Herrschaft, Tanja Herzig, Stephanie Hofmann, Nina Kanngießer, Benjamin Keim, Stefanie Kessler, Susanne Kessler, Gwenaëlle Ludwig, Michael Merkle, Franziska Mroz, Alexander Mucka, Michael Nehrkorn, Jana Neumaier, Fabian Oelmann, Björn Quadt, Christoph Quadt, Nadine Rentzing, Alice Rothermel, Nina-Maria Scholz, Mark Shahabi, Désirée Stöver, Carolin Voglmaier, Stefan Walter, Nadine Ziebe, Carola Ziegler und Johannes Ziegler.

Damit wir eine entsprechende Urkunde für das Konfirmationsjubiläum vorbereiten können, melden Sie sich bitte im Pfarrramt (s.S.6) an.

Uwe Handschuch



Spenden auch hinter der Haustür

Diakonie bittet um Spende auch ohne Konfirmanden-Besuch

Diakonie 
Hessen

Sich in einer Krise jemandem anzuvertrauen ist nicht leicht. Manchmal sind gerade nahe Menschen nicht die richtigen Ansprechpartner für die Probleme, die man mit sich herumschleppt.

In den regionalen diakonischen Werken gibt es Mitarbeitende, die im Umgang mit Krisen geschult sind und helfen, Wege aus der Krise zu finden. Diese Arbeit ist durch die Corona-Pandemie an vielen Stellen mehr geworden. Weil in diesem Jahr unsere Konfirmanden nicht an der Haustür sammeln können, wäre es wichtig, wenn Sie Ihre Spende überweisen und damit anderen in der Krise helfen könnten!

verstehen
helfen
spenden

KRISEN
GEMEINSAM
BEWÄLTIGEN

Spenden:
IBAN DE17 5065 2124 0050 1188 43
BIC HELADEF1SLS.
Stichwort: Diakonie.



www.diakonie-hessen.de

Schutz und Schirm auf dem Lebensweg

Zehn Konfirmandinnen und Konfirmanden werden eingesegnet



Eine wegen der Corona-Pandemie gleich in mehrerlei Hinsicht denkwürdige Konfirmandenzeit werden zehn junge Menschen beenden.

Am 9. Mai 2021 werden konfirmiert: Friederike Beyer, Amelie Brandis, Jeannot Kande, Annika Lippmann, Sophia Pitsch, Natalja Poppe, Sonja Poppe, Julian Seger, Felix Sommer und Liv Theobald.

Wir wünschen den jungen Menschen einen trotz allem wunderbaren Tag und Gottes Segen in ihrem weiteren Leben.

Der Kirchenvorstand

Anmeldung zum Konfirmandenunterricht 2021/2022

Am Mittwoch, 28. April 2021, können um 19 Uhr in der Waldkapelle (Waldstraße 12) die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Steinberg für den Konfirmandenunterricht 2021/2022 angemeldet werden. Es sollte sich dabei um Jugendliche der Geburtsjahrgänge 2007/2008 bzw. um Schülerinnen und Schüler der kommenden achten Klassen handeln. Der Unterricht beginnt bereits am Donnerstag, 10. Juni 2021, um 16 Uhr, im Gemeindehaus „Haus des Lebens“ (Limesstraße 4). In der Regel werden infrage kommende Jugendliche, die zur Martin-Luther-Gemeinde gehören, Mitte April eine persönliche Einladung zu Anmeldung und Unterricht erhalten. Es besteht natürlich auch für noch nicht Getaufte und (noch) nicht konfessionell Gebundene die Möglichkeit zur Teilnahme am Konfirmandenunterricht. Diese werden dann im „Vorstellungsgottesdienst“ im Frühjahr 2022 getauft.

Uwe Handschuch

Gemeinsam unter offenem Himmel

Kirchengemeinden feiern Christi Himmelfahrt am Marterl

Ökumenischer Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt

Donnerstag,
13. Mai 2021,
11 Uhr,
am Dietzenbacher
Marterl

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen
(„ACK“) Dietzenbach
www.kirchen-in-dietzenbach.de



Impressum

Hallo Nachbar. Informationsblatt der Evangelischen Martin-Luther-Gemeinde Dietzenbach-Steinberg



Herausgeber: Kirchenvorstand der Evangelischen Martin-Luther-Gemeinde Dietzenbach-Steinberg (Vorsitzender Dr. Wilfried Rothermel), Waldstraße 12, 63128 Dietzenbach, Telefon 06074 - 23518, Fax 06074 - 45359.

Druck: Gemeindebriefdruckerei Harms (Groß Oesingen)
Auflage: 1900 (Verteilt durch Ehrenamtliche an alle Haushalte in Steinberg mit mind. einem Gemeindeglied der Martin-Luther-Gemeinde)

Redaktion/Layout: Uwe Handschuch (V.i.S.d.P.), Ingrid Albrecht, Klaus Dallmann, Eva-Maria Handschuch, Heinz N. Jabs, Wilfried Rothermel, Charli Rothman.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 2 / 2020 (Juni-August 2021): 3. Mai 2021



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem **Blauen Engel** ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de

Sieben Wochen ohne Blockaden

Fastenaktion der Evangelischen Kirche will Spielräume öffnen



7
WOCHEN
OHNE

Die Fastenaktion
der evangelischen
Kirche 2021

Spielraum!

SIEBEN WOCHEN OHNE BLOCKADEN
17. FEBRUAR BIS 5. APRIL

edition  christmon

Gemeinschaften brauchen Regeln. Doch zu den Regeln gehört Spielraum. Und dessen Auslotung ist eine Kunst. Dass es auf Erden keine absolute Wahrheit gibt, kann man in Demokratien vielfach erkennen. Parlamente oder Gerichte beraten in schwierigsten Fällen darüber, wie eine Ordnung auszulegen ist. Eine totale Blockade jeglichen Widerspruchs lässt sich mit der Botschaft der Liebe Jesu Christi nicht vereinbaren, wie sie der Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther beschreibt – unsere Bibelstelle zur vierten Fastenwoche.

Liebe und Gnade eröffnen keine grenzenlosen Wüsten, sondern machen Regeln im Alltag anwendbar. Großzügigkeit heißt nicht: „Es ist mir egal, wie du darüber denkst. Hier gilt nur, was ich für richtig halte!“ Sondern: „Lass uns mal darüber reden, wie wir das hinkriegen, obwohl wir verschiedener Meinung

sind.“ In den Zeiten der Coronapandemie habe ich solches mehrfach erlebt: Wenn Menschen in Seniorenheimen nicht besucht werden durften, erwies sich dies als äußerst harte Begrenzung. Deren Sinn, Bewohner und Pflegekräfte zu schützen, war jedoch keine absolute Blockade. Schon bevor dies offiziell erlaubt wurde, nutzten Heimleitungen ihren Spielraum, öffneten die Türen für Freunde von Sterbenskranken, auch wenn sie nicht zur engsten Verwandtschaft zählten.

Ich werde meinen persönlichen Umgang mit Regeln im Sinne des Fastenmottos 2021 „Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden“ erkunden. Wie kann ich innerhalb von akzeptierten Grenzen großzügig und vertrauensvoll leben? Mit meinen Nächsten in Familie, Gruppen und Vereinen werde ich ebenfalls darüber reden.

Arnd Brummer

Siehe ich verkündige euch große ...?

Weihnachten unter Corona-Bedingungen in der Luther-Gemeinde



Adventsandacht mit Harfen- und Orgel-Musik: Zweimal wirklich adventliche Stimmung vor Weihnachten



Advent und Weihnachten haben uns in diesem Jahr vor ungeahnte Herausforderungen gestellt. Acht Gottesdienste mit Anmeldung, Maske und ohne Gesang an Heiligabend (im Freien mit Regen, mit wenigen Teilnehmern im Innern der Waldkapelle); ein Krippenspiel, das auch auf YouTube zu sehen war (immerhin 230 mal angeschaut). Irgendwie kam die Weihnachtsfreude zu kurz. Aber ich habe mir sagen lassen: 2021 soll wieder Weihnachten sein...

Uwe Handschuch

Christvesper im Freien vor der Waldkapelle mit Zaungästen. Nicht nur der Steinberger Posaunenchor trotzte dem Regen: Der bestbesuchte Gottesdienst am Heiligabend.





„Wo zwei oder - drei!“ Krippenhörspiel mit Stimmen von Steinberger Kindern und Bildern von Bibel-Erzähl-Figuren des Kindergottesdienst-Teams: Fünf Aufführungen in der Waldkapelle - und auf YouTube.



„Luther-Schenke“: diesmal parzelliert im Freien am Pfadi-Heim. Torsten Irlon predigt „vom Himmel hoch“ aus dem Fenster.



Öffentlicher Auftritt im neuen Gewand

Die Homepage der Martin-Luther-Gemeinde wurde erneuert

Ich gebe zu: Sie war inzwischen in die Jahre gekommen. Zwar hätte sie in diesen Tagen erst ihren zwanzigsten Geburtstag gefeiert, aber das ist für eine Homepage im Internet schon ein wahrhaft biblisches Alter.

So habe ich also versucht, den „weltweiten“ Auftritt der Evangelischen Martin-Luther-Gemeinde Dietzenbach-Steinberg auf den neuesten inhaltlichen und technischen Stand zu bringen. Das war mittels des freien Content-Management-Systems *WordPress* auch für einen gelernten Theologen nach einer gewissen Einarbeitungszeit leidlich gut hinzubekommen, diverse Abstürze, Panikattacken und Datenverluste im Internet-Nirvana natürlich inklusive.

Unsere Homepage ist nun nicht mehr nur auf dem PC-Bildschirm gut lesbar, sondern entspricht auch den Anforderungen eines neuzeitlichen

Smartphones oder Tablets. Die einzelnen Bilder auf unserer Seite haben sich inzwischen deutlich der Gegenwart angenähert, diverse Multi-Media-Dateien sind nun auch benutzerfreundlicher anzuhören und zu betrachten.

Natürlich finden die Surferinnen und Surfer wichtige Informationen zu unseren Gruppen und Kreisen, erfahren wer für was im Kirchenvorstand zuständig

ist und bekommen Wegweisung für bestimmte Situationen im Leben, gerade wenn diese mit unserer Gemeinde verknüpft sein könnten.

Als Service stehen die letzten fünfzehn Jahrgänge unseres Gemeindebriefs *HalloNachbar* zum Download bereit. Dieser ist und bleibt ja unser wichtigstes Medium, um mit unseren Gemeindegliedern in Kontakt zu bleiben. Außerdem sind diverse Predigten in Wort und Schrift abzurufen.

Und das Beste: die alten Adressen bleiben:

www.emlgds.de und

www.dietzenbach-steinberg.de.

Sollten Sie Kritik und Anregungen haben, dann wenden Sie sich bitte an mich. Ich hoffe, es wird nicht zwanzig Jahre dauern, bis ich diese dann berücksichtigen werde...

Uwe Handschuch



Informationen ▾ Da ist was los! ▾ Noch Fragen? ▾ Archiv ▾ Links Kontakt ▾ Aktuelles 🔍

Herzlich Willkommen bei der Evangelischen Martin-Luther-Gemeinde Dietzenbach-Steinberg

Auf unserer Homepage finden Sie alles Wichtige über unsere Kirchengemeinde im Norden der südheissischen Kreisstadt Dietzenbach. Natürlich ist nicht nur Papier geduldig; auch ein digitales Medium kann lediglich einen unzureichenden Eindruck vermitteln: In Zeiten der Pandemie mit ihren Beschränkungen mag dieser bunter und lebendiger sein als in der Wirklichkeit eines Lockdown, in "normalen" Zeiten vermittelt ein vergleichsweise statischer Auftritt nur wenig von der Herzenswärme und Originalität eines realen Gemeindelebens. Wir laden Sie darum herzlich ein, sich selbst ein Bild zu machen, zu uns Kontakt aufzunehmen und/oder persönlich einmal vorbeizukommen.

Unser Internet-Auftritt ist von Laien "handgestrickt" – mit viel Liebe und Sorgfalt. Sollten Ihnen beim "Durchblättern" unserer Homepage dennoch Unstimmigkeiten, Fehler oder Missverständliches auffallen, freuen wir uns umso mehr über Ihre Rückmeldung; wir werden selbstverständlich versuchen, das umgehend zu ändern. Ebenso dankbar sind wir auch für Zuspruch, neue Ideen und Unterstützung. Lieben Dank!

Der Kirchenvorstand.

Bau- und Baumaßnahmen mit Zukunft

Kirchgarten vor der Waldkapelle ist keine Dunkelkammer mehr



Pünktlich vor Weihnachten konnten nicht nur die fünf abgestorbenen und vertrockneten Bäume vor der Waldkapelle gefällt und die entsprechenden Kabel verlegt werden: Seit 17. Dezember 2020 sorgt nun auch ein Lichtmast dafür, dass der Außenbereich vor der Waldkapelle in hellem Licht erstrahlt. In den Abendstunden ist damit der Weg zu unserer Kirche nicht nur deutlich sichtbar, die Waldkapelle wirkt auch wesentlich einladender und kommt nicht mehr als finstere Dunkelkammer daher.

An dieser Stelle wollen wir uns ganz besonders herzlich bei allen bedanken, die mit ihren Spenden dazu beigetragen haben, dass wir dieses seit Jahren anstehende Projekt nun endlich umsetzen konnten.

Aber „nach den Bau- und Baumaßnahmen“ ist ja bekanntlich meist auch „vor den nächsten Maßnahmen“. Wir sind dazu verpflichtet, für die gefälltten Bäume neue anzupflanzen. Förster Peter Sturm empfiehlt die Anpflanzung von an künftige Klimaveränderungen angepasste Bäume, etwa Stieleichen, Linden, Esskastanien, Elsbeere und Vogelkirsche. Auch ein Apfelbaum wäre drin.

Der Kirchenvorstand hat nun eine „SOKO Baum“ gebildet und wird, sobald die heimischen Baumschulen wieder öffnen dürfen, in diesen Tagen die ersten Pflanzungen vornehmen (lassen). Vielleicht dürfen wir dann auch bald ein Neujahrsfest für Bäume feiern (s.S.22), selbstverständlich bei bestem Licht!

Der Kirchenvorstand

Neujahrsfest der Bäume am Bildschirm

Erfahrungen mit einem bei uns wenig bekannten jüdischen Brauch

Im Briefkasten liegt ein interessanter Brief. Er enthält eine Packung Datteln und eine freundliche Einladung des Jüdischen Nationalfonds „Keren Kayemeth LeIsrael“, Tu Bischwat mitzufeiern, das Neujahrsfest der Bäume. Es hat in diesem Jahr am 28. Januar stattgefunden; das ist nach dem jüdischen Kalender der 15. Schwat 5781.

Nun ist mir das jüdische Neujahrsfest Rosch Ha-Schana durchaus ein Begriff.

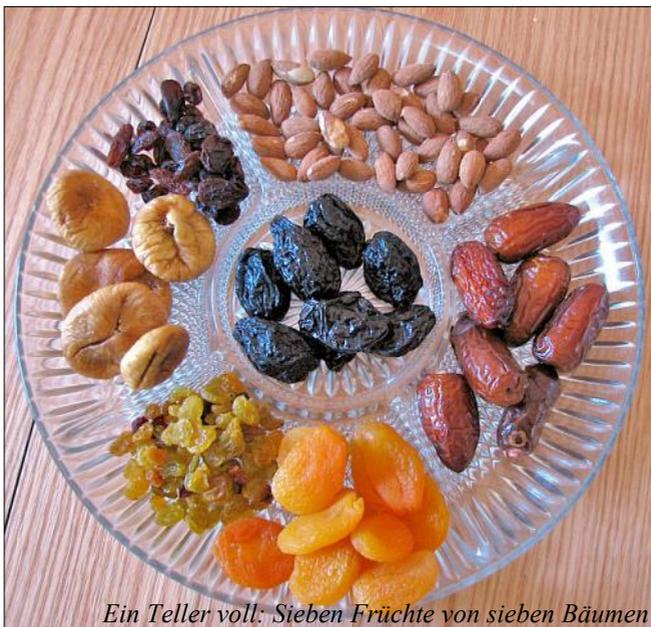
Rosch ha-Schana ist der jüdische Neujahrstag.

Die Mischna, die wichtigste Sammlung religiöser Überlieferungen des rabbinischen Judentums,

legt dieses Fest als Jahresbeginn fest und daraus resultiert die Berechnung der Kalenderjahre.

Aber warum haben Bäume ein eigenes Neujahrsfest? Die Einladung enthält bereits erste Informationen, und der als Online-Veranstaltung geplante „Seder“ (ein rituelles Festmahl) verspricht weitere Erklärungen – mit Musik! Ganz klar, da möchte ich gerne dabei sein. Ich melde mich an und versichere mich der technischen Mithilfe meines Mannes und meiner Tochter, die ich beide mit honig-süßen Worten auch zum

Mitfeiern bewegen kann. Rechtzeitig vor dem Sederabend bekomme ich einen Link zu den Segenssprüchen und Liedtexten, die ich mir ausdrücke. Die hebräischen Texte, ihre Umschrift in lateinische Schrift und die deutsche Übersetzung werden dort zur Verfügung gestellt. Im 5. Buch Moses, 8, 7–8 heißt es:



Ein Teller voll: Sieben Früchte von sieben Bäumen

„Denn der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Brunnen und Seen sind, die an den Bergen und in den Auen fließen; ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel sind; ein

Land, darin Ölbäume und Honig wachsen.“

Diese sieben Arten Früchte, mit denen das Land Israel von Gott gesegnet wurde, stellen wir zuhause für unseren Sederabend bereit. Wir entscheiden uns für Traubensaft, getrocknete Feigen, Granatapfelkerne, Oliven, Datteln und gekochte Weizenkörner; die Kategorie „Gebäck“ benötigt dann unsererseits mehr Nachdenken, denn die übriggebliebenen Weihnachtskekse in Tannenbaumform oder gar Löffelbiskuits finden wir nicht ganz passend. Meine Tochter hat eine

tolle Idee und backt für uns Schabbat-Brot.

Pünktlich zur vereinbarten Zeit um 18 Uhr werden wir an Tu Bishwat in die Online-Gemeinde eingelassen und begrüßt. Nach kurzen Grußworten gibt es Informationen über den Jüdischen Nationalfonds, der 120 Jahre alt ist und sich in Israel für die Aufforstung, Wasserwirtschaft und aktuell die Bienenhilfe engagiert. 260 Millionen gepflanzte Bäume sind eine eindrucksvolle Bilanz. Israel ist damit das einzige Land weltweit, das in den letzten Jahren einen Nettozuwachs an Bäumen aufweisen kann. In Israel gibt es auch etwa 20.000 Bienenstöcke. Um den Bienen zu helfen, die eine wichtige ökologische Bedeutung haben und für die Bestäubung der Pflanzen sorgen, wird die Saatgutgewinnung besonders

für nektarreiche Pflanzen und Bäume wie etwa Mandel- und Johannisbrotbäume intensiviert. In dem gezeigten Film sehen wir als Beispiel ein Säckchen etwa in Gefrierbeutelgröße mit Samen, aus denen einmal 1000 Setzlinge werden sollen.

Nach einer musikalischen Darbietung des Countertenors Andreas Scholl, der das Wiegenlied „Shir Eres“ singt, folgen Informationen zu Tu Bishwat. Die Zahlen „9“ und „6“ werden mit den hebräischen Buchstaben für „T“ + „U“ geschrieben; deren Summe 15 markiert dann den entsprechenden Tag des Monats.

Nach dem Religionsgesetz diente dieser fünfzehnte Tag im regenreichen Monat Schwat ursprünglich vor allem der Altersbestimmung der Bäume. Er war also eine Art „Stichtag“ für die an Tu Bi-

Tu Bishwat: Kinder pflanzen Bäume in einem Gemeinschaftsgarten im Jerusalemer Stadtteil Ir Ganim



schwatz in Israel gepflanzten Bäume. Vorgeschrieben waren drei Jahre ungestörten Wachstums. Im vierten Jahr gehörte die Ernte dem Tempel, erst im fünften Jahr dann jedermann. Nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem 70 n. Chr. geriet dieser Feiertag in Vergessenheit. Mit der Gründung des Staates Israel 1948 wurde der Feiertag „wiederbelebt“. Heute feiert man an Tu Bischwat weltweit die Verbindung mit dem jüdischen Staat. In Israel widmet man sich an diesem Tag dem Naturschutz: Schulkinder, Jugendliche und Erwachsene pflanzen Setzlinge im ganzen Land. In den Gemeinden der Diaspora feiert man mit einem Seder die Frucht des Landes Israel.

Kantor Yoni Rose spricht bei unserem Seder den Segensspruch für den Wein: Baruch ata Adonai Elohejnu melech ha'olam, bore pri hagafen - Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der Schöpfer der Frucht des Weinstocks. Kantor Rose wird unterstützt von Daniel Kempin. Beide singen und spielen auf der Gitarre die Lieder „Zadik Katar“ (Der Gerechte sprießt wie eine Palme. Er schießt wie eine Zeder im Libanon in die Höhe.) und „Etz Chaim Hi“, in dem die Tora besungen wird: „Ein Baum des Lebens ist sie denen, die an ihr festhalten; wer sich auf sie stützt, ist beglückt.“

Wer mag, kann mitsingen, und die Segenssprüche werden auf dem Bildschirm eingeblendet. Jetzt ist auch Gelegenheit, die leckeren Datteln zu probieren. Die begeistertsten Kommentare im Chat machen schnell klar: Hier haben einige schon vor dem Seder genascht (was ja auch nicht verboten ist). Wir probieren zuhause von unseren bereitgestellten Früchten und essen vom leckeren Brot. Da Kantor Rose einen Butterkeks aus Hannover verzehrt, merken wir, dass unsere Sorge um die Art des Gebäcks

überflüssig war. Es geht um die Symbolik.

Das Lied „Al Kol Ele“ wird einer meiner Favoriten. Vielleicht liegt es auch an den Corona-Bedingungen, dass der Text mich besonders anspricht. Die Melodie allerdings ist auch beeindruckend. In mehreren Strophen fleht es:

*Über den Honig und den Stachel,
über das Bittere und das Süsse,
über unsere kleine Tochter
wache darüber, guter Gott.*

(...)

*Reiße Gewachsenes nicht aus,
vergiss nicht die Hoffnung.
Bringe mich zurück und ich werde
in das gute Land zurückkehren.*

(...)

*In der Dunkelheit
sind sie niedergeschrieben,
die Wünsche meines Herzens.*

*Bitte wache über all dies,
über meine Lieben,
über das Schweigen
über das Weinen
und über dieses Lied.*

(...)

Das Lied „Haschkedia Porachat“ besingt den Neujahrstag der Bäume: „Tu Bischwat ist da, das Fest des Mandelbaums. (...) Jeder nehme einen Spaten und fange an zu graben.“

Der Segensspruch am Ende der Mahlzeit dankt dem Ewigen für die Erhaltung und Ernährung, den Weinstock und die Frucht des Weinstocks, für den Baum und die Frucht des Baumes, für das gute und weite Land und bittet um Erbarmen über das Volk Israel, über Jerusalem, Gottes Altar und Tempel.

Mit „Jeruschala'im Schel Sahaw“ (Jerusalem aus Gold) und der Hatikva, der Nationalhymne Israels, beschließen die Kantoren ihren Vortrag. Die Melodie „Jerusalem aus Gold“ ist übrigens auch am Ende des Films „Schindlers Liste“ zu hören.

Nach anderthalb kurzweiligen Stunden ist ein Seder-Abend zu Ende, den über dreihundert Teilnehmer mitfeiern konnten. Die Zeit verging wie im Flug. Für mich war es eine doppelte Premiere: mein erster Seder und dann auch noch online! Die vorab bereitgestellten Informationen zum Feiertag, Ablauf der Veranstaltung oder Nutzung der Software „Zoom“, fanden wir sehr hilfreich.

Die Veranstaltung war ausgezeichnet organisiert und freundlich von Katja Tsafrir moderiert. Die Übertragungen aus Frankfurt, München, Berlin und Jerusalem klappten problemlos. „Brillante Technik“, souffliert mein Mann. Auch wenn die Feiernden „separiert“ zuhause vor dem Computer saßen, so entstand doch das Gefühl der Gemeinsamkeit und Verbundenheit mit Israel. Die musikalischen Darbietungen waren fantastisch

und wirklich bewegend; meine dürren Worte können das nicht hinreichend beschreiben. Ich sage: „Toda Raba“ – Vielen Dank!

Informationen über den Jüdischen Nationalfonds, die Aktion „Bienenhilfe Israel“ oder Baumspenden für Israel finden Sie unter der Website www.jnf-kkl.de oder über Facebook www.facebook.com/JNF.KKL.Deutschland. Das Frankfurter Büro ist telefonisch unter 069-9714020 und der E-Mail frankfurt@jnf-kkl.de zu erreichen.

Gudrun Henze

Gemeinsam den Ostermorgen begrüßen

Feier der Osternacht in der Waldkapelle ist in Vorbereitung



Nachdem ich im letzten Jahr um 6.37 Uhr bei Sonnenaufgang die neue Osterkerze in der aufgrund des Lockdowns menschenleeren Waldkapelle entzündet habe (siehe links), hoffe ich in diesem Jahr nun auf mehr legale Mitstreiterinnen und Mitstreiter, die mit mir gemeinsam den Ostermorgen begrüßen mögen.

Alle, die bei der Osternacht am 4. April 2021, um 6.30 Uhr mitmachen wollen, melden sich bitte kurz bei mir (Tel. 23518 / pfarrer@emlgds.de). Ich werde dann an alle Mitwirkenden die biblischen Lesungen, Texte und Gebete verteilen. Zur Zeit ist daran gedacht, diese jeweils vom eigenen Platz in der Waldkapelle mit Abstand vorzutragen.

Uwe Handschuch



Anzeige

Optik  Schmitt GmbH

Sie werden sehen ...

Frankfurter Straße 12
Tel. 06074-31395

Offenbacher Straße 50
Tel. 06074-41067

63128 Dietzenbach
www.optik-schmitt-dietzenbach.de



Vision Experte

Corona: Unmut und Enttäuschung

Der Lockdown aus der Sicht unserer Erzieherinnen

Zunächst ist uns wichtig zu sagen, dass wir uns gegenwärtig von der Politik ziemlich alleine gelassen fühlen. Viele Dinge wie die verordneten Hygienemaßnahmen sind weitgehend Auslegungssache; es gibt wenig klare Vorgaben, so dass Leitung und Träger immer wieder neue Wege finden und vorgeben müssen, wie mit der jeweils aktuellen Situation verfahren werden soll.

Der Personalnotstand war in den meisten Kindertagesstätten schon vor Corona deutlich spürbar, jetzt wurde sogar noch der bisher geltende Personalschlüssel aufgehoben, sodass den Erzieherinnen in dieser ohnehin schon sehr schwierigen Zeit noch mehr aufgebürdet wird. Man hat den Eindruck, es wird alles dafür getan, dass auf Biegen und Brechen die Kindertagesstätten geöffnet bleiben können. Hierbei wird völlig außer Acht gelassen, dass die Betreuung und Bildung der Kinder dadurch sehr stark leidet und auch viele Erzieherinnen an ihre Belastungsgrenzen kommen.



Ab Anfang Dezember 2020 gab es erneut eine Veränderung des geltenden Corona-Gesetzes. Nun ist es wieder erlaubt, dass Familienangehörige Kindertagesstätten betreten/besuchen dürfen, auch wenn sich ein Familienmitglied in Quarantäne befindet. Wir sind sehr erschüttert darüber, was uns in dieser Hinsicht zugemutet wird und welchem Risiko wir wissentlich und vorsätzlich ausgesetzt werden. Zudem haben wir den Eindruck, dass Symptome bei jungen Kindern sowohl von Seiten der Eltern als auch von Seiten der Kinderärzte häufig abgetan werden. Kinder mit Symptomen werden in aller Regel nicht getestet und dürfen die Einrichtung wieder betreten, wenn sie „symptomfrei“ sind. Damit fühlen wir uns sehr unwohl.

Bezogen auf unsere individuelle Arbeit in der Krippengruppe ist zu sagen, dass wir seit einigen Wochen ausschließlich im geschlossenen Gruppenverband arbeiten. Dies führt dazu, dass es nicht mehr möglich ist, sich gegenseitig über die



Gruppengrenze hinweg auszuhelfen, was bei personellen Engpässen zu einer erhöhten Belastung einzelner Kolleginnen führt sowie zu häufigen Verkürzungen oder gar dem vollständigen Wegfall der Betreuungszeiten. Dies geht dann natürlich auch zu Lasten der jeweiligen Familien.

Der derzeit herrschende Lockdown provoziert neuen Unmut: Die Politik appelliert an die Eltern, ihre Kinder möglichst zu Hause zu betreuen. Jedoch gibt es keine klaren Vorgaben, wer die Einrichtung besuchen darf und wer nicht. Wir wissen: Gerade bei Kindern im Krippenalter gestaltet sich selbst Homeoffice nicht gerade einfach, so dass die meisten Eltern sich gezwungen sehen, ihre Kinder in der KiTa betreuen zu lassen.

Solange kein Betretungsverbot gilt, sehen deren Arbeitgeber leider auch keine Veranlassung, das Betreuen der Kinder im häuslichen Umfeld zu ermöglichen.

Auch bei der Inanspruchnahme der pandemiebedingten „Kindkranktage“ zeigen sich viele Arbeitgeber wenig kooperativ.

Das führt dazu, dass die Gruppen in unserer Krippe zu 80% belegt sind - trotz angeblich grundsätzlicher Schließung von Schulen und Kindertagesstätten.

Dies wiederum führt unter uns Erzieherinnen ganz klar zu großer Angst vor einer Ansteckung. Wir haben dadurch unsere persönlichen privaten Kontakte noch um ein Vielfaches

mehr eingeschränkt als die meisten anderen unserer Mitmenschen. Denn wir befürchten, dass wir Freunde und Familie anstecken könnten und fühlen uns in der Verantwortung, diese zu schützen.

In diesem Sinne hoffen und beten wir, dass wir diese gefährliche und ungewisse Zeit alle gesund überstehen und werden weiterhin für die Kinder und ihre Familien da sein. Und wir freuen uns natürlich über jede Form von Verständnis und Unterstützung.

Sandra Manthey



MINA & Freunde



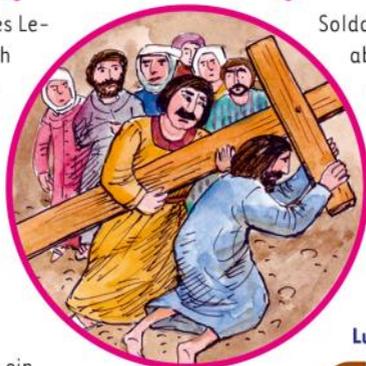


Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Ein unvergesslicher Tag

Am letzten Tag seines Lebens trifft Jesus noch auf viele Menschen. Die Begegnung mit Jesus verändert sie auf wunderbare Weise: Als Jesus das schwere Kreuz schleppt, schaut auch Simon aus Kyrene zu. Plötzlich ruft ihn ein

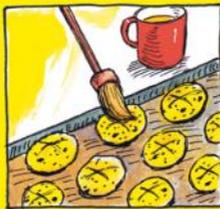


Soldat her. Simon muss Jesus das Kreuz abnehmen. Doch er ist überrascht: Als er die Last des Kreuzes spürt, ist er Jesus ganz nah. Er ist stolz, ihm helfen zu können. Er ist froh, nicht mehr zu den Schaulustigen zu gehören, die untätig herumstehen. Für Simon ändert sich damit sein ganzes Leben: Er möchte jetzt wissen, wer Jesus ist.

Lukas 23,26

Osterbrötchen

Bereite mit 500 g Mehl und einem halben Päckchen frische Hefe einen süßen Hefeteig vor. Lass den Teig zugedeckt 30 Minuten ruhen. Knete 100 g Rosinen in den Teig, auch wenn er dabei wieder schrumpft. Forme 12 Kugeln und setze sie aufs Backpapier. Schneide in jede Kugel ein tiefes Kreuz. Bestreiche sie mit einer Mischung aus Eigelb und Wasser. Nach weiteren 30 Minuten Ruhezeit backe sie 17 Minuten bei 200 Grad.



Osterei mit Kreuz

Klebe mit Isolierband ein Kreuz auf ein hartgekochtes Osterei. Färbe es mit Eier-Kaltfarben und Essig. Wenn es ganz trocken ist, löse das Band ab.

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Werner Schmitt

1938 - 2020



Am 6. Dezember 2020 verstarb Werner Schmitt. Mit ihm hat uns wieder einer unserer „Ehemaligen“ verlassen, die über eine Wahlperiode einen Gutteil ihrer freien Zeit der Mitwirkung in unserer Gemeinde gewidmet haben.

Herr Schmitt war von 1991-1997 Mitglied unseres Kirchenvorstands. Er hat dort im Finanzausschuss und im Bauausschuss mitgewirkt und war Ansprechpartner für die Anliegen der Pfadfinder.

Während seiner Amtsperiode war der Bauausschuss mit einer Reihe von Renovierungsmaßnahmen an und in unseren Gebäuden befasst. Ein besonderer Schwerpunkt war die Planung und Vorbereitung der Neugestaltung der Waldkapelle:

Begonnen bereits 1993, fand sie im Jahre 1998, also erst nach Ende der Amtszeit von Werner Schmitt, zum 50. Jubiläum ihren Abschluss.

Werner Schmitt hat aktiv an den Beratungen der Ausschüsse teilgenommen und dort seine Erfahrungen eingebracht. Für seinen Einsatz für die Gemeinde haben wir ihm zu danken. Ich tue dies stellvertretend für unseren Kirchenvorstand.

Am 17. Dezember hat seine Familie von ihm Abschied genommen. Unser Mitgefühl gilt all seinen Angehörigen und Freunden. Gottes Segen möge sie in ihrer Trauer trösten.

Dr. Wilfried Rothermel für den Kirchenvorstand

Ostern

Am Morgen

ist das Leben
wieder aufgestanden,
hat den Nachtvorhang
beiseite geschoben
und das Licht begrüßt.

Komm, wach auf!,
sagt es munter
und reicht mir
seine Hand.



Grafik: Pfeiffer



TINA WILLMS

Wer weiß, wann wir uns wiederseh'n

Mittwochscaffee im „Haus des Lebens“ muss noch pausieren

Liebe Seniorinnen und Senioren, ich hoffe, Sie sind oder Ihr seid alle gut und vor allen Dingen gesund ins Jahr 2021 gestartet, trotz der momentan etwas schwierigen Situation. Auf jeden Fall können wir ja nach dem Start der flächendeckenden Impfkation ein Lichtlein am Ende des Tunnels erblicken.

Im Moment ist natürlich noch nicht abzusehen, wann wir wieder mit unseren Treffen beginnen können. Ich schätze, es wird nicht vor Ostern sein, wahrscheinlicher erscheint mir der Mai. Weil wir zurzeit nicht wirklich planen können, rückt auch ein künftiger Ausflug in weite Ferne; vielleicht ist ja ein Kurztrip in ein nahegelegenes Café oder ein Restaurant möglich. Wer weiß?

Auf jeden Fall kann es nicht falsch sein, sich für die nähere Zukunft zu rüsten und die damit verbundenen Träume sollten doch erlaubt sein!

Wenn ein Termin für ein erstes gemeinsames Treffen abschbar ist, werde ich mich melden. Bis dahin heißt unser Motto: gesund bleiben, auf ein gutes Zeichen warten und die richtigen Schlüsse ziehen.

Kommt mal Langeweile auf oder ist die Stimmung schlecht: einfach zum Telefonhörer greifen und ein bekanntes Gesicht anrufen; sich natürlich gemütlich im Sessel platzieren, denn es wird bestimmt ein längeres Gespräch werden. Ich bin mir sicher: Anschließend fühlt man sich wie ausgewechselt. Es ersetzt natürlich keinen Kaffeeklatsch, aber es muntert auf, und die Zeit vergeht wie im Flug. Also: Einfach mal ausprobieren! Anbei ein Gedicht, das mir in einer Zeitschrift aufgefallen ist:

Wo wohnt das Glück?

*Suchende durch Wälder wandern,
dahinter soll wohnen das Glück.
Denken genauso auch alle ändern
und kommen ohne Erfolg zurück?
Glück hat nirgendwo ein Zuhause,
ist ein Wanderer, mal hier, mal dort,
es macht niemals eine Pause,
arbeitet allezeit immerfort.
So mancher Mensch startet,
will mit Glück sich schmücken,
doch Glück erscheint unerwartet,
lässt sich nicht wie Blumen pflücken.*

Mit herzlichen Grüßen,
Brita Götze



Mit Musik Brücken bauen

Charli Rothman: „Ich bin in das Gemeindeleben hineingewachsen“

Im Alter von sechs Jahren zog Charlotte Rothman mit ihren Eltern nach Dietzenbach-Steinberg; für sie war der Kindergottesdienst in der Waldkapelle eine der ersten Anlaufstellen im neuen Wohnort. Es war sozusagen Liebe auf den ersten Blick, denn bis heute ist die Martin-Luther-Gemeinde mit ihrer Waldkapelle und dem „Haus des Lebens“ aus dem Leben der engagierten und jederzeit hilfsbereiten Frau nicht wegzudenken. Und als Leiterin des Ensembles Saitensprung ist sie zumindest in der Region Offenbach bekannt, zählt zu den musikalischen Botschaftern, die Brücken bauen, damit Menschen verschiedener Religionen und Kulturen zu einem Miteinander finden. Charlotte steht zwar in ihrem Ausweis, doch in Dietzenbach ist sie eher als Charli

Rothman bekannt. Das hat schon den einen oder anderen Redakteur vor Probleme gestellt, denn bei der Zuordnung der Namen auf Fotos erwarteten die Zeitungsmacher einen Mann, doch Charli Rothman ist unübersehbar und zweifellos eine Frau.

Charli wird sie übrigens seit ihrer Kindheit genannt, das verdankt sie einem ehemaligen Nachbarjungen, dem der Name Charlotte einfach zu lang und kompliziert war. Und sie selbst fand und findet diese Kurzform auch gut. „Ich bin die

Charli!“, sagt sie, wenn sie sich vorstellt. „Ich bin in das Gemeindeleben hineingewachsen.“ Zum Kindergottesdienst kam noch der Flötenunterricht in der Gemeinde, es folgten die Konfirmandenstunde und danach der Jugendkreis, in dem damals auch Constanze Irion-Gleißberg, Thorsten Irion und Ulrike Wegener wa-



ren. Im Gitarrenkreis der Martin-Luther-Gemeinde, den Andreas Heymann leitete, lernte sie das Spielen des Instruments. Als sie 18 war, animierte sie der Gitarrenlehrer, eine eigene Gruppe für Anfänger zu gründen, was sie auch umsetzte. Das erste Konzert gab der Gitarrenkreis am zweiten Adventssonntag 1991. Aus dem Gitarrenkreis der Martin-Luther-Gemeinde entstand 1993 das Ensemble Saitensprung, denn es gesellten sich noch andere Instrumente wie Banjo, Saz, Blockflöte, Oud, Querflöte, Mandoline

und Mandola, Charango, Djembe, Cajon und Darbuka dazu. Erweitert wurde dadurch auch das Repertoire: Zu den modernen Kirchenliedern und klassischen Werken kamen mit der Zeit auch jüdische, türkische, russische und irische Folklore hinzu. Und dann sind da noch die Kompositionen von Charli Rothman zu nennen, denn sie komponiert und textet seit ihrem 16. Lebensjahr selbst. „Damit drücke ich meine Gefühle aus“, verrät sie.

Wenn auch Musik und Gesang ihre große Leidenschaft sind (sie gehörte früher dem Gospelchor der Gemeinde und auch dem Kirchenchor an), sie hat das Leben der Martin-Luther-Gemeinde in den vergangenen Jahrzehnten auch in anderen Bereichen mitgestaltet. In den 80-er Jahren zählte sie zu den jüngsten Kirchenvorstandsmitgliedern innerhalb der Lan-

deskirche, in dem Steinberger Gremium wirkte sie in mehreren Wahlperioden mit, so auch im aktuellen Kirchenvorstand. Außerdem arbeitet sie im Öffentlichkeitsausschuss mit.

Bei all dem ehrenamtlichen Engagement steht Charli Rothman auch im Berufsleben ihre Frau. Sie ist Geschäftsführerin zweier kleiner Familienunternehmen (Immobilienmanagement) und an vier Tagen in der Woche ist sie bei der in Dietzenbach ansässigen Firma DiaSorin (Anbieter von diagnostischer Medizintechnik) für die Einkaufsplanung verantwortlich. Eine Brückenbauerin par excellence eben.

Heinz Jabs

Fest des Heiligen Geistes im Freien

An Pfingsten stellen sich die Kandidierenden für die Wahl vor

Auch das dritte große christliche Fest in diesem Jahr wollen wir gebührend feiern. Damit möglichst viele Menschen daran teilnehmen können, werden wir am Pfingstsonntag den Familiengottesdienst im Freien vor der Waldkapelle feiern. Danach werden sich die Kandidierenden für die Kirchenvorstandswahl präsentieren und Ihren Fragen stellen.

Pfingstsonntag, 23. Mai 2021

10 Uhr Familiengottesdienst
im Kirchgarten
danach: Vorstellung der Kandidierenden für die Kirchenvorstandswahl

Pfingstmontag, 24. Mai 2021

10 Uhr Gottesdienst
mit „Wandelabendmahl
in der Waldkapelle



Mit 21 Jahren: „Freiheit, Freiheit“

Zum einhundertsten Geburtstag von Sophie Scholl

22. Februar 1943. Strafgefängnis München-Stadelheim. Gegen 17 Uhr werden drei Mitglieder der studentischen Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ mit dem Fallbeil hingerichtet: Sophie und Hans Scholl sowie Christoph Probst. Auf die Rückseite ihrer Anklageschrift hatte die 21-jährige Sophie zuvor mit einem Bleistift gemalt: „Freiheit, Freiheit“.

Sophia Magdalena Scholl wurde am 9. Mai 1921 in Forchtenberg/Württemberg geboren. Die Tochter eines liberal gesonnenen Bürgermeisters und einer ehemaligen evangelischen Diakonisse wuchs mit vier Geschwistern in einem christlichen und politisch wachen Elternhaus auf.

In Ulm traten die Geschwister gegen den Willen ihres Vaters der Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel bei, den Jugendorganisationen der Nationalsozialisten. Als Scharführerin liebte Sophie Mutproben und war gern draußen in der Natur. Aber sie konnte nicht verstehen, dass ihre jüdische Freundin davon ausgeschlossen wurde, obwohl sie doch blond und blauäugig war, während sie selbst dunkle Augen und Haare hatte. Zunehmend störte sie der militärische Umgangston und dass sie ihre Meinung nicht frei äußern konnte.

Als Sophie im März 1940 ihr Abitur bestand, tobte bereits der Zweite Weltkrieg. An ihren Freund Fritz Hartnagel

schrieb sie: „Manchmal graut mir vor dem Krieg, und alle Hoffnung will mir vergehen. Ich mag gar nicht dran denken, aber es gibt ja bald nichts anderes mehr als Politik, und solange sie so verworren ist und böse, ist es feige, sich von ihr abzuwenden.“

Sie hielt ihren Geist wach, indem sie Texte des Kirchenvaters Augustinus las. In ihr Tagebuch trug sie ein: „Man muss einen harten Geist und ein weiches Herz haben.“

Am 9. Mai 1942, an ihrem 21. Geburtstag durfte sie nach München ziehen, um Biologie und Philosophie zu studieren. Durch ihren Bruder Hans, der dort Medizin studierte, wurde sie schnell in seinen Freundeskreis aufgenommen. Und es blieb ihr nicht verborgen, dass diese tagsüber studierten und des Nachts heimlich Flugblätter der „Weißen Rose“ herstellten. Hier war zu lesen: „Hitler kann den Krieg nicht gewinnen, nur noch verlängern!“

Sie begaben sich damit in Lebensgefahr. Und sie ahnten, dass ihnen die Gestapo auf den Fersen war. Als Sophie und Hans am 18. Februar 1943 im Gebäude der Universität das sechste Flugblatt verteilten, warf Sophie aus „Übermut“ einen Stoß Blätter in den Lichthof hinab. Beide wurden entdeckt und verhaftet. Nur vier Tage später verurteilte sie Roland Freisler vom Volksgerichtshof zum Tode.

Reinhard Ellsel



Neues Dekanat - neue Wege

Dekanatssynode Dreieich-Rodgau wählte neuen Vorstand

Seit 1. Januar sind die ehemaligen Dekanate Rodgau und Dreieich fusioniert zum Evangelischen Dekanat Dreieich-Rodgau. Nur wenige Tage später wurde seine erste Leitung bestimmt. Die Synodalen des neuen Dekanats wählten im Verlauf einer Online-Tagung den Langener Pfarrer Steffen Held zum Dekan.

Denkbar knapp ging nicht nur dieser Wahlgang aus. Pfarrer Held setzte sich mit 42 zu 40

Stimmen gegen die Urberacher Pfarrerin und stellvertretende Dekanin des Evangelischen Dekanats Rodgau, Sonja Matthes, durch.

Noch knapper endete die Wahl zum Präses: Mit 39 zu 37 Stimmen entschieden sich die Delegierten erst im dritten Wahlgang für Dr. Michael Grevel als ehrenamtlichen Vorsitzenden der Dekanatssynode und des Dekanatsynodalvorstands.

Der 13-köpfige Dekanatssynodalvorstand wird bis zur Neukonstituierung der Synode im Gefolge der diesjährigen Kirchenvorstandswahlen wie folgt besetzt sein:

Zusammen mit Präses Dr. Grevel und Dekan Held arbeiten als stv. Präses Dr. Rainer Hollmann (Seligenstadt), sowie Dr. Markus Domschke (Urberach), Pfarrerinnen Silke Henning,



Brigitte Jahn-Lennig (beide Neu-Isenburg), Pfarrerinnen Christina Koch (Dudenhofen), Rolf Müller (Langen), Bernhard Rucker (Nieder-Roden), Pfarrer Sven Sabary (Heusenstamm), Pfarrerinnen Sandra Scholz (Pfarrstelle Ökumene und Gesellschaftliche Verantwortung) und Ute Zanger (Dietzenbach) im Vorstand der Synode mit. Sie übernehmen damit Verantwortung für die laufende Arbeit im Kirchenkreis.

Herausforderungen für die kommenden Jahre sieht Dekan Held im nachhaltigeren Wirtschaften der Kirche, in der Digitalisierung sowie im landeskirchlichen Prioritätenprozess *ekhn2030*.

Kai Fuchs



Dekan Steffen Held

Gruppen und Kreise: Da ist was los!

Die Woche in der Evangelischen Martin-Luther-Gemeinde

Frauenkreis		Montag
	Alle zwei Wochen um 15 Uhr im „Haus des Lebens“	
Handarb.-/Spielkreis		
	Alle zwei Wochen um 15 Uhr im „Haus des Lebens“	
Bibelhauskreis		
	Alle zwei Wochen um 18 Uhr bei Frau Thom (Ringelnatzstr. 47)	
Flautate Domino		Dienstag
	Alle zwei Wochen um 20.15 Uhr in der Waldkapelle	
Besuchsdienstkreis		
	Alle zwei Monate um 14 Uhr im Kirchenstübchen der Waldkapelle	
Spurensuche		
	Erster Dienstag im Monat um 19.30 Uhr im Kirchenstübchen der Waldkapelle	
Gesprächskreis		Mittwoch
	Einmal im Monat um 11.15 Uhr, Seniorenzentrum Siedlerstraße	
Mittwochscaffee		
	Alle zwei Wochen um 14.30 Uhr im „Haus des Lebens“	
Saitensprung		
	Wöchentlich um 18 Uhr im „Haus des Lebens“	
Posaunenchor		
	Wöchentlich um 20 Uhr im „Haus des Lebens“	
Krabbeltreff		Donnerstag
	Wöchentlich um 9.30 Uhr im „Haus des Lebens“	
Konfirmandenstunde		
	Wöchentlich um 16 Uhr im „Haus des Lebens“	
Gebetskreis		
	Monatlich um 18.30 Uhr in der Waldkapelle	
Jugendgruppen		
	Monatlich um 19 bzw. um 20 Uhr im „Haus des Lebens“	
Skatabend		
	Monatlich um 19.30 Uhr im Kirchenstübchen der Waldkapelle	
Kinderstunde		Freitag
	Wöchentlich um 15.30 Uhr im „Haus des Lebens“	
Kirchenvorstand		
	Monatlich um 19.30 Uhr im „Haus des Lebens“	
TrioMio		Samstag
	Zweimal im Monat um 11 Uhr in der Waldkapelle	

Ob und wann sich die Gruppen und Kreise treffen werden, steht im Internet (www.emlgds.de) unter „Informations-Wochenprogramm“. Dort können auch alle Ausgaben des *HalloNachbar* seit 2006 heruntergeladen werden.

schaut hin

Mk 6,38

schaut hin – der ÖKT digital und dezentral

Der 3. Ökumenische Kirchentag 2021 wird neu. Digital und dezentral sind die Schlagwörter dieser Veränderung. Digital, um trotz Corona-Pandemie eine sichere Teilnahme zu gewährleisten. Und dezentral, damit ökumenische Begegnung an vielen Orten in Deutschland möglich wird – wenigstens so, wie es die Pandemiesituation im Mai zulässt.

Digital – aus Frankfurt am Main

Ausgangspunkt des digitalen und dezentralen ÖKT bleibt Frankfurt am Main. Von hier aus werden Gottesdienste, Kulturveranstaltungen und thematisches Programm gestreamt. Vom ökumenischen Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt über eine Festveranstaltung mit kulturellem Anschlussprogramm am Freitag und dem thematischen Programm am Samstag bis zum ökumenischen Schlussgottesdienst am Sonntag kommt der ÖKT von spannenden Frankfurter Locations aus zu Ihnen.

Das Programm des digitalen und dezentralen ÖKT wird aus rund 50 Veranstaltungen bestehen. Und das sind die inhaltlichen Schwerpunkte: „Alles eine Frage des Glaubens und Vertrauens“, „Zusammenhalt in Gefahr“ und „Eine Welt – globale Verantwortung“.

Dezentral – der ÖKT bei Ihnen

Zuhause, mit Freunden oder beim Public Viewing mit eigenem Rahmenprogramm in ihrer Gemeinde – feiern Sie den ÖKT mit! So, wie es passt und die Pandemiesituation es im Mai zulässt. Der ÖKT unterstützt Sie gerne mit Ideen, Begleitmaterial und Know-how.



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 13.–16. Mai 2021

digital und dezentral

»Ich habe den Herrn gesehen!«

Johannesevangelium 20, 1-18 in der Übersetzung der Basis-Bibel

Am ersten Wochentag nach dem Sabbat ging Maria aus Magdala zum Grab. Es war früh am Morgen und noch dunkel. Da sah sie, dass der Stein vor der Grabkammer weggenommen war.

Sie lief fort und kam zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus besonders liebte. Denen berichtete sie: »Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen. Und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.«

Sofort machten sich Petrus und der andere Jünger auf und kamen zum Grab. Die beiden liefen zusammen los, aber der andere Jünger lief voraus. Er war schneller als Petrus und kam zuerst ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinentücher dort liegen. Aber er betrat die Grabkammer nicht.

Als Simon Petrus nachkam, ging er gleich in die Grabkammer hinein. Er sah die Leinenbinden dort liegen und auch das Tuch, mit dem das Gesicht von Jesus verhüllt gewesen war. Das lag aber nicht bei den Leinenbinden. Es war zusammengerollt und lag an einem anderen Platz.

Nun ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst am Grab angekommen war. Er sah alles und kam zum Glauben. Sie hatten ja die Heilige Schrift noch nicht verstanden, nach der Jesus von den Toten auferstehen musste. Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück.

Maria blieb draußen vor dem Grab stehen und weinte. Mit Tränen in den Augen beugte sie sich vor und schaute in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewänder dort sitzen, wo der Leichnam von Jesus gelegen hatte. Einer saß am Kopfende, der andere am Fußende. Die Engel fragten Maria: »Frau, warum weinst

du?« Maria antwortete: »Sie haben meinen Herrn weggenommen. Und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben!«

Nach diesen Worten drehte sie sich um und sah Jesus dastehen. Sie wusste aber nicht, dass es Jesus war.

Jesus fragte sie:

»Frau, warum weinst du? Wen suchst du?« Maria dachte: Er ist der Gärtner. Darum sagte sie zu ihm: »Herr, wenn du ihn weggebracht hast, dann sage mir, wo du ihn hingelegt hast. Ich will ihn zurückholen!«

Jesus sagte zu ihr: »Maria!« Sie wandte sich ihm zu und sagte auf Hebräisch: »Rabbuni!« – Das heißt: »Lehrer«.

Jesus sagte zu ihr: »Halte mich nicht fest! Ich bin noch nicht hinaufgegangen zum Vater. Aber geh zu meinen Brüdern und Schwestern und richte ihnen von mir aus: ›Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.«

Maria aus Magdala ging zu den Jüngern. Sie verkündete ihnen: »Ich habe den Herrn gesehen!« Und sie erzählte, was er zu ihr gesagt hatte.

